



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de
www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Pfarrer Andreas Brocke

Predigt zum Radiogottesdienst am 10.08.2025 in der St. Ludger Kirche in Duisburg

Sehr geehrte Schwestern und Brüder hier der Kirche und an den Empfangsgeräten! Es geht um Wachsamkeit. Im eben gehörten Evangelium sollen die Knechte auf den Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkommt. Doch wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe: denn dann werden Schläge angedroht all denjenigen, die nicht wachsam sind, obwohl sie es doch sein sollten. Gerade dieser Schluss mit der Androhung von Schlägen wirkt auf mich nicht nur besonders fordernd, sondern auch einschüchternd. Eigentlich keine gute Pädagogik.

Aber wenn man noch einmal genau den Anfang des Evangeliums betrachtet, dann zeigt sich ein anderes Bild. Zu erwarten wäre doch: Die wachen Knechte bewirten ihren Herrn bei seiner Rückkehr. Aber es ist genau anders, die Rollen sind vertauscht: Der Herr bewirtet die noch wachen Knechte. Es geht also darum: Wer wacht, der erfüllt nicht bloß einfache seine Pflicht. Nein, wer wacht, der wird belohnt. Wachsamkeit bedeutet also bereit zu sein, beschenkt zu werden. Das wäre ein erster Aspekt, den ich aus dem heutigen Evangelium lerne. Allgemein formuliert: Sei stets bereit, das Geschenk der Liebe Gottes anzunehmen. Verpass ihn und seine Liebe nicht. Und das ist eine Einladung, keine Drohung.

Vielleicht müssen wir mehr davon erzählen, wenn wir von Gott reden: Der Glaube an ihn hat nichts damit zu tun, etwas anzudrohen oder moralisch zu fordern. Glauben heißt: es lohnt sich, Gott zu suchen, weil er den Glaubenden beschenken will. Und so spricht die christliche Botschaft davon, dass Gottes uns Menschen liebt, noch bevor wir etwas dafür getan haben. Klassisch gesprochen ist das Gnade.

Dann ist da ein zweiter Aspekt: Was bedeutet es, wach zu sein für Gott in dieser Welt? Wie kann ich Gott in dieser Welt entdecken? –Vielleicht begegnet er mir in dem Menschen, der mir gerade gegenübersteht und mich durch seine Lebenssituation oder Not herausfordert, etwas Konkretes zu tun? Vielleicht finde ich Gott aber auch in den Anfragen und Kritiken, die mir entgegengebracht werden und an meinem Selbstverständnis rütteln? Vielleicht erfahre ich Gott durch Menschen, die ihr Leben und ihren Glauben in einer Weise gestalten, das ich mir gar nicht richtig vorstellen kann, weil es so unkonventionell und unangepasst ist? Und vielleicht kann mir Gott sogar begegnen auf ganz positive und angenehme Weise: im Gefühl angenommen und geliebt zu sein durch einen anderen Menschen? Auf jeden Fall: Es lohnt sich, wachsam für Gott in meinem Leben zu sein.

Ein dritter Aspekt der Wachsamkeit, den ich im heutigen Evangelium finde, ist der: Schau genau hin in diese Welt, so wie sie ist! Vieles, was in dieser Welt vorgeht, entspricht doch nicht dem, wie Gott diese Welt will und wie Menschen in dieser Welt leben und handeln sollten. Also hab den Mut und sei wachsam genau da hinzusehen, wo es nicht schön, nicht richtig und auch nicht bequem ist. Schau hin, wenn Menschen unmenschlich behandelt werden, Ungerechtigkeit wächst und andere herabgestuft werden mit einem „Ich zuerst“! Widerstehe der Versuchung, die Augen zu verschließen und rede dir diese Welt nicht einfach schön, um selbst nicht handeln zu müssen! Sätze wie: „Was soll ich schon tun?“ „Da kann man doch nichts machen!“ „Das müssen doch andere tun, die da qualifiziert sind“, sind zu einfach und in keiner Weise hilfreich.

Als Christen und Christen traut Gott uns Menschen doch zu, die Welt in seinem Sinne zu

gestalten. Dies bedeutet aber: Übernimm eine Verantwortung in dieser Welt und engagiere dich! Das heutige Evangelium drückt es mit einer Warnung aus: „Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen.“

Ich meine: Gerade als Christ reicht es nicht, nur zu glauben, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos liebt, und er in dieser Welt ist. Als Christ habe ich doch die Verantwortung für diese Welt und die Pflicht, mich einzubringen – und sei es scheinbar noch so klein und unbedeutend, was ich da tue. Ich soll nicht darauf warten, dass andere etwas tun, sondern mutig selbst handeln.

Ein vierter und letzter Aspekt: Wachsamkeit im heutigen Evangelium hat auch zu tun mit Geduld und langem Atem. Die Christinnen und Christen zurzeit als das Evangelium geschrieben wurde, also vor etwa 1950 Jahren, erwarteten eine schnelle Wiederkunft Christi. Doch die blieb aus, bis heute. Und wer weiß, wie lange es noch dauern wird, bis Jesus wiederkommt. Mir sagt das Warten auf die Wiederkunft Christi jedenfalls eines: Manches braucht seine Zeit. Und es ist eben nicht so, dass alles schnell und von selbst geht. Gerade wir als Christinnen und Christen brauchen daher einen langen Atem, Geduld und vor allem Hoffnung.

Ich bin überzeugt: Wenn wir diese vier Aspekte, für Gott und diese Welt wach zu sein und wach zu bleiben – wie sie das Evangelium beschreibt –, dann werden wir auch den Mut und die Kraft haben, uns in dieser Welt zu engagieren und sie vielleicht in kleinen Schritten zu verändern. Wir müssen nicht die Augen verschließen vor der Realität – mag sie noch so fürchterlich sein, weil Gott immer schon in dieser Welt ist und er eine Welt will, in der Menschen das Leben in Fülle haben. Und seine Zusage gilt: Mensch ich liebe dich noch vor aller Leistung und vor aller Anstrengung, die Du aufbringst.